



Gerold Ungeheuer
(6. 7. 1930–12. 10. 1982)

Einleitung

I.

Als 1972 die 2., erweiterte Auflage von *Sprache und Kommunikation* erschien, befand sich Gerold Ungeheuer (6. 7. 1930–12. 10. 1982) auf dem Weg zu einer eigenständigen allgemeinen Kommunikationstheorie. In den Vorlesungen jener Zeit drängte alles hin auf eine Klärung der wissenschaftstheoretischen Grundlagen, auf die Ausformulierung seiner Problemtheorie, die er der Kommunikationstheorie zugrunde legen wollte, und schließlich auf die Entfaltung seiner Kommunikationstheorie, deren Postulate und begriffliche Zusammenhänge er sich und seinen Zuhörern in prädikatenlogischer Notation vor Augen zu führen pflegte, um ihren Nachvollzug und ihre Prüfung zu erleichtern. Im Sommersemester 1971 waren es die Vorlesungen „Einführung in die Theorie sprachlicher Kommunikation“ und „Kommunikationstheorie I“, denen im Wintersemester 1971/72 „Kommunikationstheorie II“, im darauf folgenden Sommer „Rhetorik und Logik“ und dann im Winter 1972/73 „Kommunikationssemantik“ folgten. Dabei knüpfte „Rhetorik und Logik“ an die gleichnamige Vorlesung aus dem Sommersemester 1970 an, während „Kommunikationssemantik“ ihre gedanklichen Vorläufer hatte in den Vorlesungen „Semantische Elementarformen einsätziger Rede“ (Wintersemester 1968/69) und „Semantik der Rede“ (Wintersemester 1969/70) sowie in Vorarbeiten zu einem großen Forschungsprojekt zur selben Thematik.

Als Sammlung der wichtigeren seiner bis zum Jahre 1972 entstandenen sprach- und kommunikationswissenschaftlichen Aufsätze dokumentiert *Sprache und Kommunikation* in der Tat den Denkweg des Bonner Kommunikationsforschers Gerold Ungeheuer seit 1959¹ und bis zu einem Zeitpunkt, da er selbst hoffte, nach diesen „Vorstudien“ „[...] demnächst den Entwurf einer Kommunikationstheorie als umfänglichere Arbeit [...]“ publizieren zu können, wie er selbst im Vorwort dieses Bandes schreibt. Immerhin hatte er mit „Aspekte sprachlicher Kommunikation“, dem Eröffnungsbeitrag, schon eine vorläufige Skizze und einen Ausblick auf seine Kommunikationstheorie vorlegen können. Zwar kam es auch in den Folgejahren nicht zu einer Gesamtdarstellung seiner zumindest in den Vorlesungen schon weiter

¹) Ungeheuers phonetische Aufsätze sind einige Jahre später, gesammelt in zwei Bänden (Ungeheuer 1977a; 1977b), erneut veröffentlicht worden; phonetische Schriften aus dem Nachlaß Ungeheuers haben schließlich Vieregge und Göschel herausgegeben (vgl. Ungeheuer 1993).

ausgearbeiteten Kommunikationstheorie; doch auch für seine zahlreichen kommunikationstheoretischen Aufsätze nach 1972 sind und bleiben die Texte des vorliegenden Bandes wesentlich, sowohl als Vorarbeiten und Grundlagen als auch als inhaltlicher und wissenschaftshistorischer Verstehenshintergrund. Dem Leser mag sich dies jedoch nicht sogleich erschließen. Die thematische Heterogenität der Texte nämlich, von denen einige längst zu Klassikern der sprach- und kommunikationswissenschaftlichen Literatur geworden sind, und ihre Anordnung innerhalb des Bandes, die unabhängig von Entstehungszeit und inhaltlichen Bezügen „[...] vorwiegend allgemeine Thematik in die erste Hälfte plaziert“ (Vorwort, S. 1), geben da ebenso wenig Aufschluß wie das knapp gehaltene Vorwort Ungeheuers.

Vergegenwärtigt man sich jedoch Stand und Orientierung der Kommunikationswissenschaft in den hier interessierenden Jahren vor 1972, die es den Leitern des Bonner Instituts für Phonetik und Kommunikationsforschung (IKP)² auch in den 60er und 70er Jahren noch geboten erscheinen ließ, von „Kommunikationsforschung“ statt von „Kommunikationswissenschaft“ zu sprechen, dann begreift man auch, welchen Aufgaben sich Ungeheuer gegenüber sah, als er nach zwei Jahren als Professor für Mathematik und Kommunikationswissenschaften an der Cauca-Universität in Popayán, Kolumbien, 1963 an das Bonner Institut zurückkehrte, wo er bis 1967 die Leitung der neu eingerichteten Abteilung für Kommunikationsforschung innehatte und dann schließlich zum Professor und Direktor des Instituts ernannt wurde:

Die Umriss einer Kommunikationsforschung waren erst noch zu erarbeiten, die Begriffe, Methoden und Ergebnisse der unterschiedlichen Wissenschaften, die sich mit Kommunikation befassen, mußten zusammengetragen, gesichtet und geprüft werden. Weite Bereiche der Forschung wurden von unterschiedlichen Anwendungen der Informationstheorie dominiert, zu denen es am Bonner Institut seit Werner Meyer-Eppler (1913-1960) auch eigene kritische Untersuchungen gab, die mit den propagierten Erklärungsansprüchen nicht in Einklang zu bringen waren. In Verbindung damit, aber auch unabhängig davon setzte man in sehr unterschiedlichen Disziplinen auf die Kybernetik und ihre Konzepte, während andere sich für ihre Beiträge zur Kommunikationstheorie an der Allgemeinen Systemtheorie zu orientieren versuchten. Als besonders klärungsbedürftig erwies sich zudem das Verhältnis zwischen Kommunikationsforschung und zeitgenössischer Linguistik, die sich *prima facie* mit denselben Gegenständen zu beschäftigen schien: Sprecher/Hörer, sprachliche Kreativität, Paraphrase, (sprachliche) Zeichen und natürlich Sprache als System und Sprechen als Prozeß. Hier war allem voran der Status linguistischer Erkenntnisse auf diesen Gebieten zu bestimmen unter Berücksichtigung der Fragestellungen, der Perspektiven oder Betrachtungsweisen sowie der Methoden der Linguisten, um demgegenüber die Charakteristika kommunikationswissenschaftlicher Forschung und Theorie herauszuarbeiten. Weit weniger brisant und dringlich war die ebenfalls anstehende Abgrenzung von der Soziologie und der Psychologie, deren Erkenntnisse ja zumindest in Teilen zur Lösung kommunikationswissenschaftlicher Probleme beitragen konnten. Und schließlich galt es auch, die Bedingungen und Formen der Etablierung

2) Auf Ungeheuers Antrag hin am 7.3.1969 umbenannt in Institut für Kommunikationsforschung und Phonetik (IKP).

eines neuen Forschungsbereichs wie der Kommunikationsforschung wissenschaftstheoretisch zu reflektieren, schon eingeführte Forschungsmethoden wie die Inhaltsanalyse kommunikationstheoretisch zu fassen und zu begründen und einem neuen wissenschaftlichen Arbeitsfeld wie der Linguistischen Datenverarbeitung (Computational Linguistics), die in den 60er Jahren am Bonner Institut mitentwickelt worden war, eine konzeptionelle Basis zu schaffen.

Es ist diese Vielfalt von Aufgaben im Zusammenhang mit der Begründung und Profilierung einer Allgemeinen Kommunikationsforschung am Bonner IKP, deren Bewältigung u.a. die hier versammelten Aufsätze Gerold Ungeheuers zum Ziel hatten. Neben der allen Aufsätzen gemeinsamen theoretischen und methodischen Grundorientierung sind sie durch diesen Entstehungszusammenhang und die ihn bedingende allgemeine Zielsetzung miteinander verbunden. Als solche stellen sie Grundlagentexte der Kommunikationsforschung Bonner Prägung dar, deren immer noch anhaltende Wirkung im übrigen weit über das Bonner Institut hinausgegangen ist³ und die daher auch weit mehr als nur historisches Interesse für sich beanspruchen dürfen.

Hierin vor allem liegt die Rechtfertigung dafür, *Sprache und Kommunikation* nun endlich in einer dritten Auflage herauszubringen und wieder verfügbar zu machen, nachdem die zweite Auflage von 1972 im Helmut Buske Verlag (Hamburg) schon seit mehreren Jahren vergriffen war. Da die mehr als siebzig Bände umfassende Reihe der IKP-Forschungsberichte, als deren 13. Band die zweite Auflage von *Sprache und Kommunikation* 1972 erschienen war, seit Ungeheuers viel zu frühem Tod im Jahre 1982 nicht mehr fortgeführt worden war, wollte der Buske Verlag verständlicherweise auch keine Neuauflage eines einzelnen Bandes der Reihe. Mit freundlicher Unterstützung durch Frau Margarethe Ungeheuer, Bonn, und Klaus D. Dutz, Nodus Publikationen, Münster, entstand daher der Plan, *Sprache und Kommunikation* als ersten von insgesamt vier Bänden sprach- und kommunikationstheoretischer Schriften Gerold Ungeheuers in kritisch edierten Neuauflagen bei Nodus Publikationen herauszubringen,⁴ und zwar in der Reihe „Signifikation. Beiträge zur Kommunikationswissenschaft“, die schließlich schon mit der zweibändigen Dokumentation des Internationalen Gerold Ungeheuer-Symposiums, Essen 6.–8.7.1995, eröffnet worden war (vgl. Krallmann/Schmitz 1998).

Daß vor allem für eine dritte Auflage von *Sprache und Kommunikation* von Anfang an nur eine kritische Edition in Frage kam, hat zum einen mit der Entstehungsgeschichte dieses Buches zu tun und zum anderen mit der Art der Forschungsdoku-

3) Es sei hier nur daran erinnert, daß z.B. Graumann, der seine bekannte Aufarbeitung des Forschungsstandes zum thematischen Feld „Interaktion und Kommunikation“ für die Sozialpsychologie gleichzeitig mit der zweiten Auflage von Ungeheuers *Sprache und Kommunikation* (1972) publizierte, darin in einer Übersicht über „Forschungsansätze zu einer Kommunikationswissenschaft“ alleine Ungeheuer als „Führende[n] Vertreter“ einer „Allgemeine[n] Kommunikationswissenschaft“ nennt (Graumann 1972: 1243).

4) Dem ersten Band folgen sollen kritische Editionen der ebenfalls vergriffenen Aufsatzsammlungen *Kommunikationstheoretische Schriften I* und *II* (Ungeheuer 1987; 1990) sowie des nicht allgemein zugänglichen Studienbriefes *Einführung in die Kommunikationstheorie* (Ungeheuer 1991).

mentation, wie sie in den 60er und 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts in forschungsintensiven Instituten verbreitet war. So erschienen die Forschungsberichte des Instituts für Phonetik und Kommunikationsforschung der Universität Bonn von 1966 bis 1969 institutsintern hektographiert und zwischen zwei orangefarbene Kartons geheftet im Format DIN A4 unter dem Titel „IPK-Forschungsberichte“ 66-1 bis 69-1. Im Dezember 1968 erschien als IPK-Forschungsbericht 68-4 eine Sammlung von fünf maschinenschriftlichen Aufsätzen Gerold Ungeheuers, die separat paginiert und alle mit einem eigenen Titelblatt versehen sind.⁵ Das innere Titelblatt der Sammlung führt unter der Kopfzeile „Der Forschungsbericht 68/4 enthält die folgenden Arbeiten:“ von 1. bis 5. durchnummeriert und jeweils mit dem Autorennamen versehen die Titel der hier zusammengehefteten Aufsätze an: „Kommunikative und extrakommunikative Betrachtungsweisen in der Phonetik“, „Über den arbiträren Charakter sprachlicher Zeichen“, „Paraphrase und syntaktische Tiefenstruktur“, „Bemerkungen zum Thema 'Umgangssprache'“ und „Grundriß einer Kommunikationswissenschaft“.⁶ Dem Titelblatt folgt ein ebenfalls getrennt paginiertes zweiseitiges Vorwort Ungeheuers, in dem er sich zur Entstehung der fünf Texte äußert, von denen keiner zuvor an anderem Ort gedruckt erschienen war.

Dies also war die Publikation, die 1972 rückblickend wohl deshalb als „erste Auflage“ von *Sprache und Kommunikation* bezeichnet wurde, weil diese fünf Aufsätze, allerdings ergänzt durch neun weitere und mit neuem Vorwort, den Textbestand des nun erstmals „Sprache und Kommunikation“ genannten Buches bildeten.⁷ Unter diesen Umständen war es nur folgerichtig, den Band von 1972 als „2., erweiterte Auflage“ zu bezeichnen. Allerdings war diese Auflage nicht nur um andere Texte erweitert, sondern das gesamte Erscheinungsbild hatte sich geändert. Seit 1970 erschienen nämlich die Forschungsberichte im Helmut Buske Verlag Hamburg mit neuer Numerierung im Format DIN A5 unter der Reihenbezeichnung „Forschungsberichte des Instituts für Kommunikationsforschung und Phonetik der Universität Bonn“ mit dem alten Umschlagtitel „IPK-Forschungsberichte“.⁸ Aus der alten Bandnummer 68-4 wurde nun Bd. 13. Zudem waren inzwischen die ersten drei Aufsätze der Sammlung von 1968 in Sammelbänden oder Zeitschriften gedruckt erschienen wie im übrigen auch sieben der neu hinzugenommenen Aufsätze; und da in der 2.

5) Dieser Forschungsbericht diente vor allem der schnelleren Verbreitung neuester Arbeiten Ungeheuers durch Vorabpublikation. Denn von den ersten vier enthaltenen Aufsätzen stand schon bei ihrer Aufnahme in den Forschungsbericht fest, daß und wo sie in ein bis zwei Jahren gedruckt erscheinen würden.

6) Am Fuß des inneren Titelblatts findet sich die aufschlußreiche Angabe: „Preis: DM 6,- (außer-europäisches Ausland: US \$ 2,-)“.

7) Auf der Rückseite des Innentitels der 2., erweiterten Auflage von 1972 heißt es: „Die erste Auflage dieses Buches erschien im Dezember 1968 in hektographierter Form als IPK-Forschungsbericht 68-4 mit den Beiträgen Nr. 3, 4, 5 und 14.“ Vergessen wurde dabei, daß auch der Beitrag Nr. 13 („Bemerkungen zum Thema 'Umgangssprache'“) bereits in der Sammlung von 1968 erschienen war.

8) Ab Band 51 gab es dann den neuen Umschlagtitel „IKP-Forschungsberichte“ mit fortlaufender Zählung und Einteilung in drei Unterreihen: Reihe I Kommunikationsforschung, Reihe II Phonetik und Phonologie, Reihe III Linguistische Datenverarbeitung.

Auflage von 1972 die Beiträge soweit möglich als phototechnische Reproduktionen ihrer ersten Druckfassung, ansonsten als Reproduktionen ihrer maschinenschriftlichen Version⁹ abgedruckt wurden, differieren erste und zweite Auflage in Erscheinungsbild und Seitenzählung erheblich. Die zweite Auflage behält Satz und Originalpaginierungen ihrer Druckvorlagen bei, während die durchlaufende Seitenzählung des Bandes zusätzlich maschinenschriftlich eingefügt ist, so daß bis auf das Vorwort und die beiden erstmals veröffentlichten Eingangsbeiträge alle Aufsätze sowohl nach der Seitenzählung ihres Erstdrucks oder (im Falle der beiden letzten Beiträge) ihrer Erstveröffentlichung (in der ersten Auflage) als auch nach der Seitenzählung von *Sprache und Kommunikation* zitiert werden konnten.

Wenn aber in einer Neuauflage des Buches alle diese und viele weitere, mit den verschiedenen Orten und Formen der Erstpublikation zusammenhängende Uneinlichkeiten behoben werden sollten, dann konnte dies nur in einer komplett neu eingerichteten und drucktechnisch einheitlichen Auflage mit neuer Paginierung geschehen, für die sich dann aber auch gleich Fragen erhoben nach der zu wählenden Textgrundlage, nach der Korrektheit von Zitaten und bibliographischen Angaben sowie nach den Möglichkeiten und Notwendigkeiten, offensichtliche Fehler im Text zu beheben. Die einzige passende, wenn auch folgenreiche Antwort auf alle diese Anforderungen und Fragen war die Entscheidung für eine kritische Edition von *Sprache und Kommunikation*. Sie allein wird der Bedeutsamkeit der hier versammelten Arbeiten Ungeheuers gerecht und bietet zugleich dem Leser eine in jeder Hinsicht geprüfte und begründete Textversion, die seinen berechtigten Ansprüchen zu genügen vermag.

II.

Da die Texte des vorliegenden Bandes vor mehr als drei Jahrzehnten innerhalb eines Zeitraums von etwa zwölf Jahren entstanden, dürften einige Bemerkungen zum jeweiligen Entstehungshintergrund und -zusammenhang angebracht sein; sie mögen dem heutigen Leser den Zugang dazu und ein angemessenes Urteil darüber erleichtern und zugleich unsere noch zu erläuternden editorischen Verfahren und Entscheidungen mitbegründen.

Das hier abgedruckte Vorwort vom Januar 1972 ist von Ungeheuer eigens für die 2., erweiterte Auflage verfaßt worden und ersetzt das mit „Bonn, im November 1968“ datierte Vorwort der ersten Auflage. In seinem die Neuauflage begründenden Eingangsteil gewährt es einen Blick auf die schnelle Verbreitung und weite Rezeption der frühen Arbeiten Ungeheuers, während der Schluß zeigt, daß Ungeheuer damals noch glaubte, u.a auf der Basis dieser „Vorstudien“ schon bald seinen ausgearbeiteten „Entwurf einer Kommunikationstheorie“ veröffentlichen zu können. Ähnlich hatte aber schon das Vorwort von 1968 geschlossen, in dem es im Anschluß an die Rechtfertigung des Wiederabdrucks der aus dem Jahre 1963 stammenden Studie „Grundriß einer Kommunikationswissenschaft“ heißt:

9) Neben dem neuen Vorwort wurden nur die beiden ersten und die beiden letzten Aufsätze nach maschinenschriftlichen Vorlagen gedruckt.

In einem in Vorbereitung befindlichen Buch mit dem Titel „Sprache als Kommunikation“ glaube ich in absehbarer Zeit zeigen zu können, wo die eigentlichen Differenzen zwischen den Annahmen des „Grundrisses“ und meinen heutigen Konzeptionen zu suchen sind. (Ungeheuer 1968: ii)

Ungeheuers Ziel war also auch Anfang der 70er Jahre noch eine Theorie sprachlicher Kommunikation. Dabei nahm er mit dem 1968 dafür ins Auge gefaßten programmatischen Buchtitel „Sprache als Kommunikation“ eine von zwei möglichen Interpretationen des Terminus „Sprache“ auf, die er erstmals 1967 formuliert und unterschieden hatte, und zwar im dritten Absatz seines Prager Kongreßvortrags „Kommunikative und extrakommunikative Betrachtungsweisen in der Phonetik“.¹⁰

„Aspekte sprachlicher Kommunikation“, der erste Beitrag dieses Bandes, ist der Text eines Vortrags, den Ungeheuer auf einer Tagung zum Thema „Gegenwartssprache und Gesellschaft“ in der Evangelischen Akademie Loccum gehalten hat, die vom 26.–28.2.1971 stattfand. Zu den weiteren Referenten der Tagung gehörten u.a. Helmut Gipper, Klaus Brinker, Dieter Wunderlich, Peter Schönbach, Siegfried Kanngießner, Siegfried Jäger und Erhardt Güttgemanns. Ziel der Tagung war es, Linguisten und Kommunikationswissenschaftler mit Sprachpraktikern, also Journalisten, Publizisten, Politikern, Pädagogen, Theologen und Schauspielern, in ein produktives Gespräch zu bringen; doch das Gespräch mißlang (vgl. dazu Engel/Schwencke 1972: 7-15). Und so wurde die Publikation der Tagungsakten, in die im Anschluß an vier der 13 Vortragstexte, zu denen auch der Ungeheuers gehörte, thematisch geordnete Zusammenfassungen der Diskussionsbeiträge aufgenommen worden waren, zu einem höchst aufschlußreichen Dokument der damaligen Situation der modernen Linguistik und ihres von gegenseitigem Unverständnis geprägten Verhältnisses zur sie umgebenden Gesellschaft. Für die an Erläuterungen reiche Diskussion von „Aspekte sprachlicher Kommunikation“ sei hier ebenso auf die Tagungsakten (Engel/Schwencke 1972: 30-33) verwiesen wie für eigene Diskussionsbeiträge Ungeheuers zu anderen Vorträgen (vgl. Engel/Schwencke 1972: 134, 136).

„Sprache als Informationsträger“ ist der Text eines von Ungeheuer selbst gesprochenen Rundfunkvortrags (30 Min., 20 Sek.) gleichen Titels, der am 21.1.1971 als dritter Vortrag der Reihe „Sprache als Hindernis“ gesendet wurde. Diese Reihe wurde als 50. Sendefolge von „Das Heidelberger Studio“, einer Wissenschaftsredaktion und Sendereihe des Süddeutschen Rundfunks (SDR) unter der Leitung von Johannes Schlemmer, produziert.¹¹ Weitere der insgesamt 23 Vorträge stammten u.a. von Karl Otto Apel, Carl Friedrich Graumann, Hans-Jürgen Heringer, Annamaria Rucktäschel, Dieter Wunderlich, Josef Kopperschmidt, Hans-Georg Gadamer, Hugo Steger und Alfred Lorenzer. Alle Vorträge erschienen dann 1972 gesammelt und ergänzt durch ein knappes Vorwort sowie jeweils vorangestellte Kurzbiographien der Autoren unter dem versöhnlicher klingenden Titel „Sprache — Brücke und Hindernis“.¹²

¹⁰⁾ Vgl. dazu den Text im vorliegenden Band; mehr dazu weiter unten.

¹¹⁾ Freundliche Mitteilung von Frau Klumpers vom SWR vom 5.10.2000.

„Kommunikative und extrakommunikative Betrachtungsweisen in der Phonetik“ wurde als Plenarvortrag auf dem 6. Internationalen Kongreß für Phonetische Wissenschaften im September 1967 in Prag gehalten. Da der Vortrag in den Kongreßakten von 1970 zusammen mit einigen Diskussionsbeiträgen abgedruckt worden war, wurden mit seinem photomechanischen Nachdruck in der zweiten Auflage von *Sprache und Kommunikation* auch die Diskussionsbeiträge übernommen, die natürlich im Vorabdruck des Textes im IPK-Forschungsbericht 68-4 noch nicht enthalten sein konnten. Da wir die vorliegende dritte Auflage auf die jeweilige erste gedruckte Fassung der einzelnen Texte stützen und nicht auf die dieser eventuell noch vorausgehende hektographierte Version, ist im vorliegenden Falle die Diskussion zum Vortrag ebenfalls in diese Auflage aufgenommen worden.

Inhaltlich handelt es sich bei diesem Text um eine der ganz bedeutenden frühen Arbeiten Ungeheuers mit erheblichen methodologischen Konsequenzen für die Sprach- und die Kommunikationswissenschaft. Eine allgemeine Einordnung der darin vorgetragenen Gedanken in Ungeheuers phonetische und kommunikationswissenschaftliche Arbeiten ist zusammen mit einigen historiographischen Überlegungen dazu schon an anderer Stelle unternommen worden (vgl. Schmitz 1998). Hier sei jedoch wenigstens hingewiesen auf den Bezug zum sogenannten „methodischen Grundsatz der Kommunikationswissenschaft“, den Ungeheuer 1963, also vier Jahre zuvor, im ebenfalls in diesem Band enthaltenen „Grundriß einer Kommunikationswissenschaft“ als „Satz 14“ formuliert hatte und der den Grundgedanken der Differenzierung kommunikativer und extrakommunikativer Betrachtungsweisen vorwegnahm.

„Über den arbiträren Charakter des sprachlichen Zeichens“ war ein Vortrag auf der Jahrestagung 1968 des Instituts für deutsche Sprache in Mannheim, die vom 29.2.–2.3.1968 stattgefunden hat. Darin wird ein Problem aufgegriffen und in strenger Analyse der von de Saussure überlieferten Texte bearbeitet, mit dem sich Ungeheuer erstmals in seiner unveröffentlichten Habilitationsschrift befaßte, und zwar im Rahmen seiner dortigen Diskussion der Anthropologie Arnold Gehlens (Ungeheuer 1962: 30-32). Der Problemaufriß wird dort so präsentiert:

Ein folgenreicher Widerspruch scheint zwischen den Vorstellungen Gehlens und dem de Saussure'schen Prinzip der „Arbitrarität sprachlicher Zeichen“ zu bestehen. Dieses Prinzip wird im allgemeinen so gedeutet, daß zwischen Zeichenkörper und Zeichensinn ein *zufälliges* Verhältnis vorherrscht, daß aus den stofflichen Gegebenheiten der Schallkörper die von ihm bezeichneten Inhalte nicht ableitbar sind, und daß daher keinerlei Beziehungen der Zusammengehörigkeit zwischen Schallkörper und Bedeutung bei den sprachlichen Zeichen vorzufinden sind.

Dazu ist zu sagen, daß der erste Teil der Behauptung zwar richtig, der zweite Teil der Interpretation aber sicherlich falsch ist. (Ungeheuer 1962: 30 f.)

¹²⁾ Für Hinweise auf Publikationsorte, Nachdrucke und Übersetzungen aller hier versammelten Aufsätze Ungeheuers vgl. das Quellenverzeichnis am Ende dieses Bandes.

Bis 1968 hatte sich dann zwar das Problem nicht wesentlich geändert, doch sehr wohl die Quellenlage zum Werk de Saussures und damit auch die verfügbaren Mittel zur Problemlösung.

„Paraphrase und syntaktische Tiefenstruktur“, einer der großen und bedeutenden Aufsätze jener Zeit, wurde nach Ausweis des dazugehörigen Titelblatts im IPK-Forschungsbericht 68-4 im Juli 1968 fertiggestellt. Dem Vorwort desselben Forschungsberichts entnehmen wir den ergänzenden Hinweis:

„Paraphrase und syntaktische Tiefenstruktur“ war Grundlage eines unter demselben Titel auf dem Linguistischen Sommerkurs 1968 in Kiel gehaltenen Vortrags und wurde dann auch ausführlich in meinem dort gehaltenen Kurs „Sprache als Kommunikation“ erläutert. (Ungeheuer 1968: i)

Zusammen mit dem ein Jahr später erstmals veröffentlichten Aufsatz „Zum Prinzip der sprachlichen Kreativität“ (Ungeheuer 1969) stellt „Paraphrase und syntaktische Tiefenstruktur“ Ungeheuers gründliche und folgenreiche Auseinandersetzung mit der linguistischen Theorie Noam Chomskys und seiner Anhänger dar. Er war damit einer der ersten im deutschsprachigen Raum, die die Generative Transformationsgrammatik einer grundlegenden Kritik unterzogen. Allerdings nutzte er diese Auseinandersetzung von Anfang an auch dazu, die eigene kommunikationswissenschaftliche Position auszuarbeiten und zu profilieren, indem er hier z.B. der einseitigen Betonung der Syntax den Vorrang kommunikativer und vor allem semantischer Prozesse gegenüberstellte. Gerade dadurch haben diese Texte Ungeheuers ihre Bedeutung für die Sprach- und die Kommunikationswissenschaft bis heute nicht verloren, obwohl die damalige systemlinguistische Gegenposition so heute kaum noch vertreten wird.¹³

„Inhaltliche Grundkategorien sprachlicher Kommunikation“ entstand 1970 als Beitrag zur Festschrift für Alfred Hoppe, der in seiner kommunikativen Grammatik Sprache als einen sich im Formulieren und Verstehen artikulierenden Prozeß begreift, in dem Inhalte vermittelt werden und der von Inhalt Faktoren gesteuert wird. So könnte die Wahl des Themas für seinen Beitrag für Ungeheuer durch die zentrale Position der Inhalt Faktoren in Hoppes Theorie motiviert worden sein. Da es in dem Aufsatz aber, wie der Untertitel besagt, um „Überlegungen zur Inhaltsanalyse“ geht und da Hans Günter Tillmann, Ungeheuers Kollege am Bonner Institut, ebenfalls einen Festschriftbeitrag über die Inhaltsanalyse beisteuerte, liegt es wohl näher, einen anderen Entstehungszusammenhang zu vermuten. Im Jahre 1970 haben nämlich Ungeheuer und Tillmann in Kooperation mit vier anderen Institutsmitarbeitern die bis heute unveröffentlichte Studie *Inhaltsanalyse (content analysis): Stand der Forschung* (Krallmann/Richter et al. 1970) als Gutachten für das Presse- und Informationsamt der Bundesregierung vorgelegt, und ihre Festschriftbeiträge dürften aus den Ergebnissen ihrer Arbeiten an dieser Studie hervorgegangen sein.

„Language in the Light of Information Theory“, schon 1967 erstmals in englischer und gleichzeitig in französischer Sprache erschienen, gehört zu den älteren Aufsätzen dieses Bandes. Inhaltlich stellt er eine Art Übergang zwischen „Grundriß

¹³ Man vgl. hierzu etwa die jüngeren Befunde von Knobloch (1988: 28-56), durch die wir unsere Behauptung gestützt sehen.

einer Kommunikationswissenschaft“ und den Arbeiten aus dem Jahre 1968 dar. Denn es ist nicht nur die letzte ernsthafte Beschäftigung Ungeheuers mit der Informationstheorie, sondern weist auch energisch die Schranken auf, innerhalb derer man sich sinnvolle und fruchtbare Anwendungen überhaupt nur vorstellen kann. Das der statistischen Theorie der Information zugrunde liegende Kommunikationsmodell wird zudem gleich zu Anfang als allzu einfach zurückgewiesen.

„Logischer Positivismus und moderne Linguistik (Glossematik)“ ist der älteste Aufsatz der vorliegenden Textsammlung und geht auf eine offenbar frühe Beschäftigung Ungeheuers mit Hjelmslevs Werk zurück, deren Anfang wohl bis weit in die Zeit der Arbeit an seiner Dissertation zurückreicht, die 1958 abgeschlossen wurde.¹⁴ Das heißt, daß Ungeheuer die wichtigen Publikationen Hjelmslevs in den 50er Jahren sehr bald nach ihrem Erscheinen schon zur Kenntnis genommen haben muß, während er selbst vornehmlich mit phonetischen Problemen beschäftigt war. Daneben aber lernen wir in diesem Text Ungeheuer auch als guten Kenner des logischen Positivismus und der Werke seiner Hauptvertreter kennen. Spuren seiner recht frühen Beschäftigung mit Autoren wie Schlick, Tarski und vor allem Carnap fanden sich häufig in seinen Vorlesungen und durchziehen seine Veröffentlichungen bis etwa Mitte der 70er Jahre.

„Über wissenschaftliche Arbeit und Wissenschaft, am Beispiel linguistischer Disziplinen“ entstand als Vortragstext für eine Tagung zu Ehren von Eberhard Zwirner, dem die Publikation der Tagungsakten als Festschrift zum 70. Geburtstag gewidmet wurde.¹⁵ Ungeheuer nimmt darin Überlegungen Zwirners zu den Grundlagen der Sprachwissenschaft und zur Wissenschaftstheorie zum Anlaß für eine erste Formulierung seiner Problemtheorie, die er in späteren Publikationen ausbaute und präziserte und die in ihrer anthropologischen Ausdeutung später die Grundlage seiner Kommunikationstheorie bildete.

Nicht mit in den Nachdruck dieses Aufsatzes aufgenommen worden sind die auf der Grundlage stenographischer Notizen entstandenen und von den Teilnehmern gebilligten sogenannten „Diskussionsbemerkungen“. Da die Diskussion zu Ungeheuers Vortrag zum Verständnis des Textes einiges beizutragen vermag, sei darauf ausdrücklich ergänzend verwiesen (vgl. Pilch/Richter 1970: 96 f.).¹⁶

„Die kybernetische Grundlage der Sprachtheorie von Karl Bühler“ ist, wie Ungeheuer selbst in einer Fußnote dazu erklärt hat, die ausgearbeitete und erweiterte Fassung eines Vortrags, den er im September 1965 unter dem Titel „Aspectos cibernéticos en la teoría lingüística de Bühler“ an der Universidad autónoma de México in Mexiko City gehalten hat. Mit der Veröffentlichung dieser Arbeit in der voluminösen Festschrift für Roman Jakobson zu seinem 70. Geburtstag hat Ungeheuer seiner-

¹⁴ Details aus dieser Zeit weiß Hammarström (1998: 11 f.) zu berichten.

¹⁵ Weitere Vorträge hielten bei dieser Gelegenheit Herbert Pilch, Klaus Heger, Helmut Lüdtkke, Helmut Schnelle, Helmut Richter, Harald Weinrich, Peter Hartmann und Hansjakob Seiler.

¹⁶ Wiedergaben von Diskussionsbeiträgen Ungeheuers zu den Vorträgen der anderen Tagungsteilnehmer finden sich im gesamten restlichen Kapitel „Diskussionsbemerkungen“ (vgl. Pilch/Richter 1970: 97-108).

zeit einen ganz wesentlichen Beitrag zur Wiederentdeckung und Neulektüre des Werkes von Karl Bühler in Deutschland geleistet, der in den Folgejahren durch weitere Studien ergänzt und ausgebaut wurde (vgl. Eschbach 1984: 20; 1998). Daß er dabei den Schwerpunkt zunächst auf *Die Krise der Psychologie* (Bühler 1927) legte, in der der Prozeß der kommunikativen Verständigung im Mittelpunkt steht, entsprach der schon in der Habilitationsschrift von 1962 deutlich ausgeprägten Arbeitsweise, auch in der Geschichte der Reflexion über sprach- und kommunikationstheoretische Probleme Autoren und Werke aufzuspüren, aus denen er Anregungen zunächst für seine Konzeption einer Kommunikationswissenschaft, später dann für Grundlegung und Ausbau seiner Kommunikationstheorie beziehen konnte. Bühler war für Ungeheuer wahrscheinlich der bedeutsamste unter den älteren Autoren, zu dem er seit Ende der 50er Jahre immer wieder zurückkehrte (vgl. Schmitz 1998) bis hin zu seiner großen Studie über „Bühler und Wundt“ (Ungeheuer 1984), die er im Juni 1981 abgeschlossen hatte, die aber erst posthum gedruckt erscheinen konnte.

„Linguistische Datenverarbeitung — die Realität und eine Konzeption“, 1970/71 entstanden und im April 1971 erstmals veröffentlicht, ist zu lesen als eine erste Anwendung der wissenschafts- und problemtheoretischen Überlegungen, die Ungeheuer kurz zuvor in seinem Vortrag „Über wissenschaftliche Arbeit und Wissenschaft, am Beispiel linguistischer Disziplinen“ öffentlich vorgestellt und diskutiert hatte. Denn in diesem Aufsatz geht es gerade darum, „Linguistische Datenverarbeitung“ eben nicht durch die Angabe von Anwendungsbereichen und die Abgrenzung eines eigenen Sachgebietes zu definieren, sondern durch eine zentrale Problemstellung, die die Linguistische Datenverarbeitung (LDV) als eigenständiges Forschungsgebiet bestimmt, das seinerseits Anwendungen besitzt. Daß die Linguistische Datenverarbeitung mit zur Kommunikationsforschung gehörte — das Bonner Institut verfügte damals schon über eine eigene Abteilung „Linguistische Datenverarbeitung“ — stand für Ungeheuer außer Zweifel und fand entsprechenden Niederschlag in seiner Konzeption der LDV. Dem aufmerksamen Leser des Textes wird daher auch nicht entgehen, daß das darin entwickelte Basismodell der LDV auf kommunikationstheoretischen Grundlagen ruht (vgl. Krallmann 1998).

„Kommunikation und Gesellschaft“ ist der Text eines Vortrages aus dem Jahre 1969, in dem Ungeheuer zum ersten Mal seit dem „Grundriß einer Kommunikationswissenschaft“ von 1963 das Verhältnis zwischen Kommunikationsforschung einerseits und Soziologie und Sozialpsychologie andererseits thematisiert. Zugleich nutzt er seinen Abgrenzungsversuch dazu, in einer Reihe von sieben Postulaten den damaligen Entwicklungsstand seiner kommunikationstheoretischen Auffassungen anzuzeigen. Von diesen Postulaten führt ein direkter Weg zu den vier kommunikationstheoretischen Hypothesen des ersten Beitrags dieses Bandes, „Aspekte sprachlicher Kommunikation“, der Anfang 1971 entstanden ist.

„Bemerkungen zum Thema ‘Umgangssprache’“ ist von Ungeheuer selbst im Vorwort zum IPK-Forschungsbericht 68-4 durch die Angabe seines Entstehungszusammenhangs charakterisiert worden:

Der kleine Beitrag „Bemerkungen zum Thema Umgangssprache“ ist das Konzentrat einer Diskussionsbemerkung auf einem von der Fachgruppe Germanistik der

Universität Bochum im Februar 1968 veranstalteten Kolloquium zum Problem der Umgangssprache. (Ungeheuer 1968: i)

Wie der späteren Publikation der Diskussionsdokumentation (Grosse/Ungeheuer et al. 1974) entnommen werden kann, waren Teilnehmer der Diskussion: Siegfried Grosse (Bochum) — Thesen, Diskussionsleitung und Redaktion; Gerold Ungeheuer (Bonn) und Heinz Heckhausen (Bochum) — Thesen; Heinz Happ (Tübingen); Heinz Rupp (Basel); Roland Harweg, Karl Maurer, Ilse Nolting-Hauff, Rudolf Rieks, Wolf Schmid, Hans Joachim Schrimpf, Horst Singer, Ulrich Suerbaum, Karsten Wilkens (sämtlich Bochum) u.a. Neben den Thesen Ungeheuers — der an mehreren Stellen bearbeitete und gekürzte Text beginnt hier gleich mit der ersten These, also ohne die beiden einleitenden Sätze, und ist durch hier aufgenommene Literaturverweise ergänzt — enthält diese Publikation auch weitere Diskussionsbeiträge Ungeheuers (vgl. Grosse/Ungeheuer et al. 1974: 386-389, 392, 395, 401).

„Grundriß einer Kommunikationswissenschaft“ ist die älteste im engeren Sinne kommunikationswissenschaftliche Arbeit Ungeheuers. Zwar äußert sich Ungeheuer zu Entstehung und Einordnung dieses Textes auch in seinem hier wieder abgedruckten Vorwort zur zweiten Auflage von *Sprache und Kommunikation*, doch weit ausführlicher und durch eine andere Akzentsetzung auch recht aufschlußreich ist sein Kommentar dazu im Vorwort zum IPK-Forschungsbericht 68-4, der deswegen hier ungekürzt und einschließlich des schon einmal erwähnten Schlußsatzes wiedergegeben sein soll:

Aufgenommen ist in diesen Forschungsbericht auch die aus dem Jahre 1963 stammende Abhandlung „Grundriß einer Kommunikationswissenschaft“. Ich habe mich durch viele Argumente von Freunden und Mitarbeitern überzeugen lassen, diesen Aufsatz, wenn auch vielleicht nur aus historischem Interesse (im Hinblick auf die Entwicklung des Instituts), noch einmal aufzulegen. Zur Rechtfertigung seien einige Worte der Erläuterung angefügt.

Im Frühjahr 1963 war ich aus Südamerika zurückgekommen. Als Dozent hatte ich vornehmlich die Kommunikationsforschung zu vertreten; die Tendenz ging damals auf die Gründung eines eigenen Lehrstuhls für Kommunikationswissenschaft. Wir hatten nicht nur die Aufgabe, Vorlesungen und einen Lehrplan aufzubauen; vielmehr mußte die Disziplin selbst erst in ihren Umrissen sichtbar gemacht werden. Als Grundlage für einen ersten Ansatz sollte der „Grundriß“ dienen, der im Herbst 1963 während eines Gastaufenthaltes an der Universität Uppsala (Phonetisches Institut, Prof. Dr. Hammarström) niedergeschrieben wurde. Ich hatte damals etwa 60 Abzüge hergestellt,¹⁷ die hauptsächlich als Vorlesungsskripten für die Studenten gedacht waren. Das Interesse und die Nachfrage von allen Seiten war jedoch überraschend groß, so daß bald alle Exemplare weggeben waren.

17) Es handelte sich um hektographierte und geheftete Exemplare, deren Blätter einseitig bedruckt waren, mit Titelblatt, Inhaltsverzeichnis und 59 Textseiten. Die Nachdrucke von 1968 und 1972 sind textseitenidentisch mit dieser ersten Version. 1972 hatte man allerdings vergessen, das Titelblatt mit aufzunehmen, so daß der Nachdruck dort sogleich mit den „Vorbemerkungen“ beginnt und keinen Titel trägt.

Innerhalb des Instituts wurden die Gedanken des Manuskripts in den nachfolgenden Jahren weiter diskutiert und von außerhalb erhielt ich bis in dieses Jahr Anforderungen von Kopien des Textes. Bisher konnte ich mich jedoch nicht entschließen, eine zweite Auflage des „Grundrisses“ herzustellen, denn diese hätte eine in vielen Punkten verbesserte und erweiterte sein müssen. Dazu aber fehlte mir einfach die Zeit. Es war mir auch klar geworden, daß ich heute bei einer Publikation solcher Intention von anderen Gesichtspunkten würde ausgehen müssen; die Forschungsarbeit der letzten Jahre konnte nicht ohne weiteres beiseite gelassen werden.

So habe ich mich entschlossen, das Manuskript bei dieser Gelegenheit unverändert abzdrukken. Den Leser möchte ich bitten, die beschriebene Situation zu berücksichtigen. Manches kann ich nicht mehr aufrecht erhalten, vieles müßte modifiziert werden, einiges (wie z.B. den „methodologischen Hauptsatz der Kommunikationswissenschaft“, der Grundlage meines Prager Vortrags ist)¹⁸ akzeptiere ich jedoch nach wie vor. In einem in Vorbereitung befindlichen Buch mit dem Titel „Sprache als Kommunikation“ glaube ich in absehbarer Zeit zeigen zu können, wo die eigentlichen Differenzen zwischen den Annahmen des „Grundrisses“ und meinen heutigen Konzeptionen zu suchen sind. (Ungeheuer 1968: i f.)

III.

Mit dem vorliegenden Neudruck von *Sprache und Kommunikation* wird eine komplett neu eingerichtete und drucktechnisch einheitliche Auflage mit neuer Paginierung vorgelegt. Die Paginierung der jeweils ersten gedruckten Fassung, wie sie in allen Fällen auch der Ausgabe von 1972 entnommen werden kann, wird innerhalb der Texte als Seitenübergang angegeben. In Kombination mit den Angaben im Quellenverzeichnis zu diesem Band ist es daher möglich, für jede Textstelle die dazugehörige Seite sowohl in der Erstdruckfassung als auch innerhalb der zweiten Auflage von *Sprache und Kommunikation* anzugeben.

Für den Neudruck wurden die Aufsätze an den Urschriften bzw. Originalentwürfen — soweit im Nachlaß vorhanden — überprüft und/oder mit der Version der jeweiligen Erstveröffentlichung (in Fachzeitschriften, Sammelbänden und Proceedings) verglichen und entsprechend überarbeitet.¹⁹ In Fragen der Orthographie wurde anastatisch verfahren. Druckfehler und Uneinheitlichkeiten in der Interpunktion sind stillschweigend behoben worden. Dabei wurden allerdings Ungeheuers Eigen-

¹⁸ Der hier gemeinte Satz hätte wohl treffender so heißen sollen, wird aber im „Grundriß“ selbst noch „methodischer Grundsatz der Kommunikationswissenschaft“ genannt. — „Prager Vortrag“ meint den 1967 in Prag gehaltenen Vortrag über „Kommunikative und extrakommunikative Betrachtungsweisen in der Phonetik“.

¹⁹ Im Nachlaß liegen vor: mimeographische Exemplare bzw. Photokopien von Typoskripten zu meist mit handschriftlichen Korrekturen und Notizen der Beiträge „Paraphrase und syntaktische Tiefenstruktur“, „Kommunikation und Gesellschaft“, „Bemerkungen zum Thema 'Umgangssprache'“ und „Grundriß einer Kommunikationswissenschaft“. Der Beitrag „Logischer Positivismus und moderne Linguistik (Glossematik)“ lag in verschiedenen hand- und maschinenschriftlichen Manuskripten vor.

heiten in Rechtschreibung (z.B. Verwendung des Bindestrichs) und Zeichensetzung (z.B. sein häufiger Gebrauch des Doppelpunktes mit anschließender Kleinschreibung), soweit sie nicht irreführend sind, beibehalten.

Sämtliche Schemata mußten wegen der mangelhaften Qualität der Vorlagen neu gesetzt werden, so daß geringfügige graphische Abweichungen nicht vollends ausgeschlossen werden konnten. Zitate wurden an den Originalstellen überprüft und gegebenenfalls korrigiert. Auf eine Kennzeichnung der entsprechenden Angleichungen ist aus Gründen der besseren Lesbarkeit verzichtet worden. Quellenangaben wurden einheitlich in den Fließtext gezogen, wodurch zahlreiche frühere Fußnoten oder Anmerkungen nun weggefallen sind. Weiterführende Anmerkungen und Ausführungen von Ungeheuer wurden, wenn nicht bereits vorhanden, in die Fußnoten übertragen. Die Zählung der Fußnoten wurde ebenfalls vereinheitlicht und setzt jeweils zu Beginn der Beiträge ein. Die bibliographischen Angaben und die nur zum Teil den Beiträgen anhängenden Literaturverzeichnisse wurden dem vorliegenden Schema folgend ergänzt, Zweifel- bzw. Fehlerhaftes mit entsprechender Sorgfalt überarbeitet und in einem Literaturverzeichnis aller Beiträge am Ende des Bandes zusammengestellt.²⁰ Zusätzlich neu eingerichtet wurde ein alle Beiträge umfassendes Namensverzeichnis. Die einheitliche Gestaltung der Anführungszeichen zur Kennzeichnung von Termini und Zitaten bedurfte ebenfalls einer typographischen Überarbeitung.

Die Angaben zu den unterschiedlichen Auflagen von Publikationen im Literaturverzeichnis kamen deshalb zustande, weil Ungeheuer in den über zehn Jahren, in denen die einzelnen Beiträge verfaßt wurden, zum Teil mit unterschiedlichen und zwischenzeitlich aktuelleren Buchauflagen gearbeitet hat — so bei der Ungeheuer'schen Verwendung des *Cours de linguistique générale*. Im Beitrag „Über den arbiträren Charakter des sprachlichen Zeichens“ verweist Ungeheuer auf die *Édition critique* des *Cours* von Rudolf Engler aus dem Jahr 1968; den Zitaten im Beitrag „Logischer Positivismus und moderne Linguistik (Glossematik)“ liegt jedoch eine Ausgabe von Charles Bally und Albert Sechehaye aus dem Jahr 1949 zugrunde. Im Literaturverzeichnis des Beitrages „Language in the Light of Information Theory“ verweist Ungeheuer auf die 5. Auflage des *Cours de linguistique générale* aus dem Jahr 1962. Mit unterschiedlichen Auflagen von Hermann Pauls *Prinzipien der Sprachgeschichte* wurde auch in den Aufsätzen „Kommunikative und extrakommunikative Betrachtungsweisen in der Phonetik“ und „Logischer Positivismus und moderne Linguistik (Glossematik)“ gearbeitet. In der Untersuchung zu „Kommunikative und extrakommunikative Betrachtungsweisen in der Phonetik“ greift Ungeheuer auf die 5. Auflage, im Beitrag „Logischer Positivismus und moderne Linguistik (Glossematik)“ auf die 4. Auflage der *Prinzipien der Sprachgeschichte* zurück. Der Vollständigkeit und exakten Zuordnung wegen wurden alle von Ungeheuer verwendeten Auflagen der entsprechenden Publikationen in das Literaturverzeichnis aufgenommen.

Im weiteren soll nun der Reihung der Beiträge folgend auf einzelne, unserer Meinung nach erwähnenswerte Änderungen bzw. Korrekturen in der vorliegenden

²⁰ Von Ungeheuer angelegte Literaturverzeichnisse lagen nur den Beiträgen 5, 7 und 12 bei.

Edition eingegangen werden. Beiträge, deren Aktualisierung für den Neudruck keinen Kommentar erfordert, sollen ungenannt bleiben.

Im Beitrag „Paraphrase und syntaktische Tiefenstruktur“ wurde das Erscheinungsjahr von *From a Logical Point of View. Logico-Philosophical Essays* von Quine entsprechend der Eintragung im Literaturverzeichnis von 1958 auf 1953 geändert. Für die Literaturangabe „Garvin (1962)“ konnte keine bibliographische Belegstelle in Erfahrung gebracht werden. Ein publiziertes Meeting-Handbuch für die entsprechende Tagung ist erst ab dem Jahr 1965 nachweisbar. Des weiteren verweist Ungeheuer auf Seite 63 auf einen Artikel von Staal aus dem Jahr 1968 ohne weitere bibliographische Angaben. Es könnte sich hierbei um den Aufsatz „And“ im *Journal of Linguistics* handeln. Die Aufnahme der Angaben in das Literaturverzeichnis sollte vor diesem Hintergrund mit entsprechender Vorsicht betrachtet werden.

Zu Beginn von „Language in the Light of Information Theory“ gibt Ungeheuer einen Überblick über Autoren und deren Arbeiten, die sich mit den frühen informationstheoretischen Beiträgen von Wiener und Shannon aus dem Jahr 1948 und deren kybernetischen und mathematischen Betrachtungsweisen von Signalübermittlungsprozessen auseinandersetzen. Die Verweise auf die Beiträge von Kemeny und Kullback blieben jedoch im Text und in dem dem Aufsatz beiliegenden Literaturverzeichnis ohne präzisierende bibliographische Angaben. Die Verweise auf Kemeny (1953) und Kullback (1956) wurden in das Literaturverzeichnis zusätzlich aufgenommen und sind als nachträgliche bibliographische Ergänzungen der Herausgeber zu berücksichtigen und zu bewerten. Korrigiert wurde des weiteren das Erscheinungsjahr des Artikels von Schützenberger: „Contribution aux applications statistiques de la théorie de l'information“ in *Publications de l'Institut de Statistique de l'Université de Paris* von 1964 auf 1954.

Ungeheuer verweist auf Seite 102 auf die statistischen Betrachtungen zu Entropie und Redundanz geschriebener Sprache von Shannon aus den Jahren 1951 und 1950. Für das Erscheinungsjahr 1950 fehlte jedoch der entsprechende Eintrag im Literaturverzeichnis. Die bibliographischen Angaben zu Shannons Aufsatz „Recent Developments in Communication Theory“ aus dem Jahr 1950 wurden in den vorliegenden Neudruck neu aufgenommen. Während Ungeheuer zu Beginn seines Beitrages auf die Erstpublikation von Wieners *Cybernetics or Control and Communication in the Animal and the Machine* aus dem Jahr 1948 verweist, fand sich im Literaturverzeichnis das Jahr der Veröffentlichung der zweiten Auflage von 1961. Die Angaben der zweiten Auflage in der Literaturliste wurden durch die Daten der Erstpublikation ausgetauscht.

In der zweiten Auflage von 1972 wurden im Beitrag „Language in the Light of Information Theory“ unter dem Kapitel „The Statistical Concept of Selective Information“ vier Seiten der Originalpublikation vertauscht. Im vorliegenden Neudruck wurde die ursprüngliche Textfolge, wie 1967 im *International Social Science Journal* veröffentlicht, wiederhergestellt, und es wurden die Seiten 131 durch 133, 132 durch 134, 133 durch 132, 134 durch 131 der Buske-Ausgabe ausgetauscht. Einer sorgfältigen Prüfung wurden die folgenden Gleichungen innerhalb der informationstheoretischen Überlegungen zum „Betrag der Information“ und den Berechnungen von

Wahrscheinlichkeiten auf der Seite 98 unterzogen. Sie wurden wie folgt überarbeitet:

$$\sum_{i=1}^n P_i = 1 \quad \text{korrigiert in} \quad \sum_{i=1}^n P_i = 1, \quad I_i = f(1/p_i) \quad \text{korrigiert in} \quad I_i = f(1/p_i),$$

$I_i = \log 1/p_i = -\log p_i$ korrigiert in $I_i = \log 1/p_i = -\log p_i$. Satztechnische Ähnlichkeiten der Zahl „1“ mit der Majuskel „I“ waren höchstwahrscheinlich ausschlaggebend für die Undeutlichkeiten der vorherigen Druckfassungen. Die Gleichungen sind seit der Erstveröffentlichung des Aufsatzes 1967 im *International Social Science Journal* für diesen Neudruck erstmals entsprechend überarbeitet worden. Unter Bezugnahme auf Jakobson und Halle, aber ohne konkrete bibliographische Angaben spricht Ungeheuer auf Seite 102 vom System der sogenannten 'distinctive features'. Hierzu wurden die bibliographischen Angaben zu *Fundamentals of Language* von Jakobson und Halle zusätzlich in das Literaturverzeichnis und das Erscheinungsjahr dieser Publikation (1956) als Verweis darauf in den Text aufgenommen.

Im Beitrag „Logischer Positivismus und moderne Linguistik (Glossematik)“ wurde das Veröffentlichungsjahr von Hjelmslevs „Dans quelle mesure les significations des mots peuvent-elles être considérées comme formant une structure?“ in *Proceedings of the Eighth International Congress of Linguistics* von 1957 auf 1958 korrigiert. In Zusammenhang mit den Erörterungen der Bestimmungen des Funktionsbegriffes in den glossematischen Schriften verweist Ungeheuer auf Seite 118 auf die Publikation *A Study of Glossematics. Critical Survey of Its Fundamental Concepts* von Sierstema. Als Erscheinungsjahr gibt er das Jahr 1965 an. Eine im Nachlaß vorhandene hand- und maschinenschriftliche Materialsammlung Ungeheuers zu seinen Untersuchungen zur Glossematik datiert an mehreren Stellen die Publikation von *A Study of Glossematics* auf das Jahr 1955. Die Jahresangabe wurde im Text entsprechend verändert und die komplette bibliographische Angabe zusätzlich ins Literaturverzeichnis aufgenommen.

Nennenswerte editorische Überarbeitungen bibliographischer Angaben wurden auch im Beitrag „Die kybernetische Grundlage der Sprachtheorie von Karl Bühler“ vorgenommen. Ungeheuer zitiert aus Bloomfields *Language* die Passagen der Geschichte um Jack und Jill. Die bibliographischen Angaben beschränkten sich jedoch ausschließlich auf den Buchtitel ohne weitere Angabe der Auflage. Die englische Ausgabe von *Language* ist aus dem Jahr 1935. Bereits zwei Jahre früher, also 1933, veröffentlichte Bloomfield sein Hauptwerk jedoch bei Holt, Rinehart & Winston in Amerika. Handschriftliche bibliographische Aufzeichnungen im Nachlaß von Ungeheuer lassen darauf schließen, daß er mit der amerikanischen Ausgabe von 1933 gearbeitet hat. Die Angaben der amerikanischen Ausgabe wurden entsprechend ins Literaturverzeichnis aufgenommen. Des weiteren wurde das Jahr der Veröffentlichung von Watsons englischer Ausgabe von *Behaviorism* von 1924 auf 1925 korrigiert. Das Jahr der Veröffentlichung von Bühlers frühem Werk *Die geistige Entwicklung des Kindes* wurde ergänzt. Direkte Bezugnahmen auf Textpassagen und Verwendungen von Begrifflichkeiten aus Bühlers Werken *Die Krise der Psychologie* und *Sprachtheorie. Die Darstellungsfunktion der Sprache* wurden als Zitate kenntlich gemacht und mit den entsprechenden Seitenangaben versehen.

Im Beitrag „Kommunikation und Gesellschaft“ wurde die Jahreszahl der Publikation von Ammann *Die menschliche Rede. Sprachphilosophische Untersuchungen. II. Teil: Der Satz. Lebensformen und Lebensfunktionen der Rede — Das Wesen der Satzform. Satz und Urteil* von 1925 auf 1928 korrigiert. Des weiteren wurde das Jahr der Veröffentlichung von Goffmans *The Presentation of Self in Everyday Life* von 1956 auf 1959 berichtigt. Ungeheuers Verweis auf Seite 161 auf Max Webers Werk *Wirtschaft und Gesellschaft* wurde um die bibliographischen Angaben der Erstveröffentlichung aus dem Jahr 1922 vervollständigt und im Literaturverzeichnis ergänzt. Auf Seite 165 nimmt Ungeheuer ohne weitere bibliographische Angaben Bezug auf Heideggers *Sein und Zeit*. In der Bibliothek von Ungeheuer befindet sich die 8., unveränderte Auflage aus dem Jahr 1957. Die Angaben wurden dementsprechend in das Literaturverzeichnis mit aufgenommen.

Der Beitrag „Bemerkungen zum Thema ‘Umgangssprache’“ wurde in der ursprünglichen Version, so wie er 1968 im Forschungsbericht des Instituts für Phonetik und Kommunikationsforschung publiziert und von Buske 1972 reproduziert wurde, belassen. Es soll jedoch an dieser Stelle nochmals darauf hingewiesen werden, daß für den Wiederabdruck des Beitrages im Rahmen der im Jahr 1974 erfolgten Veröffentlichung der „Bochumer Diskussion“ über die Umgangssprache in *Poetica. Zeitschrift für Sprach- und Literaturwissenschaft* (vgl. Grosse/Ungeheuer et al. 1974) eine von Ungeheuer deutlich überarbeitete Version zugrunde gelegt wurde.

Schemata, Abbildungen sowie logische Zeichen und Formeln des „Abstrakten Kommunikationsmodells“ im Beitrag „Grundriß einer Kommunikationswissenschaft“ wiesen zahlreiche Ungereimtheiten auf, die eine sorgfältige Prüfung erforderten. Die Überprüfung wurde an einem im Nachlaß vorhandenen Handexemplar der ersten mimeographischen Publikation mit zahlreichen handschriftlichen Korrekturen Ungeheuers vorgenommen. Diverse Lücken und zum Teil fehlerhafte Zuordnungen, wie sie auch noch in der Textreproduktion der Buske-Ausgabe enthalten sind, konnten ergänzt und in wesentlichen Bereichen geklärt werden. Abbildung 1 wurde um die Legende „M: Mensch, T: Tier, A: Automat und U: Umwelt“ und die entsprechenden Zuordnungen im Schema ergänzt. In Abbildung 2 wurde in den Feldern „1. und 2. Phase“ α durch α_1 und α_2 ersetzt. Entsprechend wurde in Abbildung 3 im ersten Feld des „alten Schemas“ α durch α_1 ersetzt. In Abbildung 7 wurden entsprechend der Vorlage die zuvor eingeführten Abkürzungen für „Hauptinformation“ (I_α) und „Trägerinformation“ (I_β) sowie „Einheiten der Hauptinformation“ (IE_α) und „Einheiten der Trägerinformation“ (IE_β) um die tiefergestellten Indizes „ α “ und „ β “ ergänzt. Das „Abstrakte Kommunikationsmodell“ wurde am Handexemplar sorgfältig überprüft und entsprechend überarbeitet. Auf eine detaillierte Nennung der vorgenommenen Korrekturen soll jedoch an dieser Stelle verzichtet werden; sie sind im Bedarfsfalle durch einen Vergleich mit der Textgestalt der zweiten Auflage festzustellen.

Essen, im September 2004

Karin Kolb
H. Walter Schmitz

Literatur

- Bühler, Karl
1927 *Die Krise der Psychologie*. Jena: J. A. Barth.
- Engel, Ulrich / Schwenecke, Olaf
1972 [Hrsg.] *Gegenwartssprache und Gesellschaft. Beiträge zu aktuellen Fragen der Kommunikation*. Düsseldorf: Pädagogischer Verlag Schwann.
- Eschbach, Achim
1984 „Einleitung“. *Bühler-Studien*. Band 1. Hrsg. v. Achim Eschbach. Frankfurt: Suhrkamp, 9-24. (suhrkamp taschenbuch wissenschaft. 481.).
1998 „Gerold Ungeheuers Bühlerstudien“. *Perspektiven einer Kommunikationswissenschaft. Internationales Gerold Ungeheuer-Symposium, Essen 6.-8.7.1995*. Band 2. Hrsg. v. Dieter Krallmann, H. Walter Schmitz. Münster: Nodus Publikationen, 329-340. (Signifikation. 1.).
- Graumann, Carl Friedrich
1972 „Interaktion und Kommunikation“. *Handbuch der Psychologie. Band 7: Sozialpsychologie*. 2. Halbband: Forschungsbereiche. Hrsg. v. Carl Friedrich Graumann. Göttingen: Hogrefe, 1109-1262.
- Grosse, Siegfried / Ungeheuer, Gerold / Heckhausen, Heinz / Happ, Heinz / Rupp, Heinz / Harweg, Roland / Maurer, Karl / Nolting-Hauff, Ilse / Rieks, Rudolf / Schmid, Wolf / Schrimpf, Hans Joachim / Singer, Horst / Suerbaum, Ulrich / Wilkens, Karsten
1974 „Umgangssprache (Bochumer Diskussion)“. *Poetica*. 6,3: 378-403.
- Hammarström, U. Göran E.
1998 „Gerold Ungeheuer, mein Freund“. *Perspektiven einer Kommunikationswissenschaft. Internationales Gerold Ungeheuer-Symposium, Essen 6.-8.7.1995*. Band 1. Hrsg. v. Dieter Krallmann, H. Walter Schmitz. Münster: Nodus Publikationen, 11-15. (Signifikation. 1.).
- Knobloch, Clemens
1988 *Sprache als Technik der Rede. Beiträge zu einer Linguistik des Sprechens*. Frankfurt, Bern, New York, Paris: Lang. (Theorie und Vermittlung der Sprache. 9.).
- Krallmann, Dieter
1998 „Kommunikationstheoretische Grundlagen des Basismodells der LDV“. *Perspektiven einer Kommunikationswissenschaft. Internationales Gerold Ungeheuer-Symposium, Essen 6.-8.7.1995*. Band 1. Hrsg. v. Dieter Krallmann, H. Walter Schmitz. Münster: Nodus Publikationen, 131-137. (Signifikation. 1.).
- Krallmann, Dieter / Richter, Helmut / Tillmann, Hans Günter / Ungeheuer, Gerold / Weidmann, Angelika / Weidmann, Fred
1970 *Inhaltsanalyse (content analysis). Stand der Forschung*. Gutachten für das Presse- und Informationsamt der Bundesregierung. Studie IPK Bonn.
- Krallmann, Dieter / Schmitz, H. Walter
1998 [Hrsg.] *Perspektiven einer Kommunikationswissenschaft. Internationales Gerold Ungeheuer-Symposium, Essen 6.-8.7.1995*. 2 Bände. Münster: Nodus Publikationen. (Signifikation. 1.).
- Pilch, Herbert / Richter, Helmut
1970 [Hrsg.] *Theorie und Empirie in der Sprachforschung. Festschrift für Eberhard Zwirner*

zum 70. Geburtstag. Basel, München, Paris, New York: Karger. (Bibliotheca Phonetica. 9.).

Schmitz, H. Walter

- 1998 "Über kommunikative und extrakommunikative Betrachtungsweisen". *Perspektiven einer Kommunikationswissenschaft. Internationales Gerold Ungeheuer-Symposium, Essen 6.-8.7.1995*. Bd. 1. Hrsg. v. Dieter Krallmann, H. Walter Schmitz. Münster: No-dus Publikationen, 315-326. (Signifikation. 1.).

Ungeheuer, Gerold

- 1962 *Phonetische Aspekte beim Sprachverstehen*. Bonn. [Habilitationsschrift, Univ. Bonn, Phil. Fak.; unveröffentlicht].
- 1968 "Vorwort". *IPK-Forschungsbericht. 68-4*. Bonn: Institut für Phonetik und Kommunikationsforschung Universität Bonn.
- 1969 "Zum Prinzip der sprachlichen Kreativität". *IPK-Forschungsbericht. 69-5*. Bonn: Institut für Kommunikationsforschung und Phonetik der Universität Bonn, 1-18.
- 1972 *Sprache und Kommunikation. 2.*, erw. Aufl. Hamburg: Buske. (Forschungsberichte des Instituts für Kommunikationsforschung und Phonetik der Universität Bonn. 13.).
- 1977a *Sprache und Signal*. Hamburg: Buske. (Forschungsberichte des Instituts für Kommunikationsforschung und Phonetik der Universität Bonn. 40. Reihe II Phonetik u. Phonologie.).
- 1977b *Materialien zur Phonetik des Deutschen*. Hamburg: Buske. (Forschungsberichte des Instituts für Kommunikationsforschung und Phonetik der Universität Bonn. 61. Reihe II Phonetik u. Phonologie.).
- 1984 "Bühler und Wundt". *Bühler-Studien*. Bd. 2. Hrsg. v. Achim Eschbach. Frankfurt: Suhrkamp, 9-67. (suhrkamp taschenbuch wissenschaft. 482.).
- 1987 *Kommunikationstheoretische Schriften I: Sprechen, Mitteilen, Verstehen*. Hrsg. u. eingel. v. Johann G. Juchem. Mit einem Nachwort von Hans-Georg Soeffner u. Thomas Luckmann. Aachen: Rader. (Aachener Studien zur Semiotik und Kommunikationsforschung. 14.).
- 1990 *Kommunikationstheoretische Schriften II: Symbolische Erkenntnis und Kommunikation*. Hrsg. u. eingel. v. H. Walter Schmitz. Aachen: Alano. (Aachener Studien zur Semiotik und Kommunikationsforschung. 15.).
- 1991 *Einführung in die Kommunikationstheorie*. Unter Mitarbeit v. J. G. Juchem mit einem Nachtrag von J. G. Juchem. Kurseinheit 1-3. [Studienbrief; 2. Auflage]. Hagen: Fernuniversität – Gesamthochschule – Hagen, Fachbereich Erziehungs- und Sozialwissenschaften, 39, 41, 64 und 29 S.
- 1993 *Phonetik und angrenzende Gebiete. Miscellaneen, Fragmente, Aufzeichnungen*. Aus dem Nachlaß hrsg. v. Wilhelm H. Vieregge, Joachim Göschel. Stuttgart: Steiner. (Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik. Beihefte. 79.).

Signifikation

Beiträge zur Kommunikationswissenschaft

Herausgegeben von
Dieter Krallmann
Helmut Richter
H. Walter Schmitz


Band 4

Gerold Ungeheuer
Sprache und Kommunikation

Gerold Ungeheuer

Sprache und Kommunikation

3., erweiterte und völlig neu eingerichtete Auflage
herausgegeben und eingeleitet von
Karin Kolb und H. Walter Schmitz

 Nodus Publikationen
Münster

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Gedruckt mit freundlicher finanzieller Unterstützung der Universität Duisburg-Essen.

© Copyright 2004 by Nodus Publikationen

Alle Rechte vorbehalten — Printed in Germany

Nachdruck oder Vervielfältigung, auch auszugsweise, verboten.

☺ Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Papier gemäß ISO (DIN-ISO) 9706

Umschlaggestaltung: Nodus Design



Nodus Publikationen Münster

Klaus D. Dutz – Wissenschaftlicher Verlag • D-48031 Münster • Germany

<http://www.go.to/nodus>

ISBN 3-89323-654-6

ISSN 1435-795X

INHALT

vii	Karin Kolb / H. Walter Schmitz Einleitung
1	Vorwort
2	Aspekte sprachlicher Kommunikation
13	Sprache als Informationsträger
22	Kommunikative und extrakommunikative Betrachtungsweisen in der Phonetik
35	Über den arbiträren Charakter des sprachlichen Zeichens. Ein Beitrag zum Verhältnis von synchroner und ahistorischer Betrachtungsweise in der Linguistik
45	Paraphrase und syntaktische Tiefenstruktur
85	Inhaltliche Grundkategorien sprachlicher Kommunikation. Überlegungen zur Inhaltsanalyse
95	Language in the Light of Information Theory
104	Logischer Positivismus und moderne Linguistik (Glossematik)
122	Über wissenschaftliche Arbeit und Wissenschaft, am Beispiel linguistischer Disziplinen
128	Die kybernetische Grundlage der Sprachtheorie von Karl Bühler
147	Linguistische Datenverarbeitung — die Realität und eine Konzeption
158	Kommunikation und Gesellschaft
172	Bemerkungen zum Thema „Umgangssprache“
176	Grundriß einer Kommunikationswissenschaft
219	Literatur
233	Quellenverzeichnis
235	Index nominum